

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonntagnachmittag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditien 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Die Militärvorlage.

Das Schicksal der Militärvorlage ist entschieden. Bei der gestern begonnenen zweiten Lesung wurde der grundlegende Artikel und damit die erhöhte Friedenspräsenz mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Das ist allerdings keine große Majorität, aber es ist doch eine solche. Unmittelbar nach der Abstimmung erklärte das dächerliche Centrumsmittel Wenzel, daß es aus äußeren Gründen verhindert gewesen sei, an der Abstimmung teilzunehmen, andernfalls würde es mit "Nein" gestimmt haben. Dadurch sinkt also die Mehrheit auf 10 herab.

Bei der Abstimmung haben abgesehen von den Conservativen, der Reichspartei und den Nationalliberalen alle Mitglieder der Fraktion Böckel mit Ja gestimmt, obwohl im verflossenen Reichstag die damaligen Böckel und Genossen mit Nein votirten. Ferner haben alle Polen mit Ausnahme des bei der Abstimmung fehlenden v. Gzarlnski den Artikel I genehmigt, obwohl die Mehrheit der Polen aus Gegnern der Vorlage besteht und die Polen nur durch die Hoffnung auf Gegenleistungen seitens der Regierung zu ihrem Verhalten bestimmt wurden. Endlich haben die Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung im vorigen Reichstag zum weitabgründigen Theile gegen den Artikel I gestimmt. Wenn aus diesen drei Parteien nur 6 Mitglieder den Artikel I abgelehnt hätten, so wäre die Vorlage wiederum gesunken. Wenn nur dieselben Personen, die am 6. Mai den Artikel I ablehnten, auf ihrem Standpunkte stehen geblieben wären, so wäre an die Annahme der Vorlage nicht zu denken gewesen. Die Regierung hat gestern gesiegelt und wird auch endgültig in der dritten Lesung siegen; aber sie wird nicht behaupten können, daß die Mehrheit des Volkes in der Militärfrage auf ihrer Seite steht. Saghaftigkeit und speculative Berechnung haben ihr den Sieg verschafft, an dem sie wenig Freude haben wird.

Das deutsche Volk auch nicht. Im Winter werden wir uns wieder sprechen bei der — Deckungsfrage. Wir werden dann sehen, wie sich die letzte Majorität mit der Behauptung abfinden wird, daß jährlich neue 60 Millionen Mark aus der Erde gestampft werden können, ohne die breiten Massen der Bevölkerung zu belasten. Dann werden Manchem die Augen aufgehen; aber dann wird es wieder zu spät sein. Die Erfahrungen, die nach der Abstimmung des Jahres 1887 gemacht wurden, werden auch dies Mal dem Volke nicht erspart bleiben.

Tagesereignisse.

Der Kaiser machte vorgestern mit der Kaiserin einen Ausflug nach der Pfaueninsel. Gestern besichtigte er in Berlin beim Professor Vegas das Modell zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

An stimmberechtigten Theilnehmern des Parteitages der freisinnigen Volkspartei waren bis Donnerstag Nachmittag auf dem Centralbureau der Freisinnigen Volkspartei schon 356 angemeldet. — Die Herren Hugo Hermes, Otto Hermes und Eugen Richter haben den Antrag eingebracht, den Namen "Freisinnige Volkspartei" beizubehalten. (In gleichem Sinne wird auch der Vertreter für Grünberg stimmen.)

Wie die "Boss. Ztg." erfährt, ist eine Revision des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung in Angriff genommen worden. Die Novelle, die in den Grundzügen bereits vorliegt, ist bestimmt, den Hauptmängeln dieses Gesetzes, die sich herausstellen haben, abzuheilen. So z. B. sind Maßnahmen in Aussicht genommen, um in den Fällen, in denen die Rente abgedimmt oder entzogen wurde, das Interesse des Empfängers mehr als bisher zu berücksichtigen. Auch einer Verjährung von Entschädigungsansprüchen, die vielfach dadurch herbeigeführt wurde, daß die zuerst angerufene Berufsgenossenschaft den Anspruch abweicht, aber dem Geschädigten nicht die zuständige Berufsgenossenschaft angab, soll vorgebeugt werden. Es wird beabsichtigt, der angerufenen Genossenschaft die Verpflichtung aufzuerlegen, der zuständigen Genossenschaft, wie dem Geschädigten die geeigneten Wittheilungen zu machen. Lehnt auch die zweite Berufsgenossenschaft ab, so soll die erste Genossenschaft die Sache zur Entscheidung bringen. Wahrscheinlich wird man sich auch für eine Vereinfachung des Schiedsgerichtsverfahrens entschließen.

— Eine zu Dienstag Abend nach den "Germaniasälen" in Berlin einberufene "anarchistische Volksversammlung", die von etwa 800 Personen besucht war, verließ der polizeilichen Auflösung. Die anarchistischen Redner verteidigten und priesen die "Chicago Opfer von 1886" und bezeichneten Ravachol als einen "idealen Menschen". Dann erfolgten erbitterte Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Socialdemokratie und des Anarchismus, bis das in ihren Eigenheiten bekannte, zwischen beiden Richtungen schwankende Fräulein Wabnitz das Wort ergriff. In wütendem Eifer und funkelnden Blicken klagte sie die deutschen Verhältnisse an, die den Boden für die Anarchie bereitet hätten. Sie sprach von den Verfolgungen der sozialdemokratischen Führer und von ihren eigenen Erlebnissen. Als sie das Vorgehen der Anarchisten in Chicago mit dem der preußischen Soldaten im Jahre 1848 in Parallele stellte, läste der überwachende Polizeilieutenant die Versammlung auf. Beim Verlassen des Saales erfolgten Hochrufe auf die Anarchie.

— In der gestern vor dem Reichsgericht stattgefundenen Revisionsverhandlung gegen den antisemitischen Kaufmann Karl Paasch, der am 17. März vom Landgericht I in Berlin wegen Beleidigung des Justizministers v. Schelling und mehrerer Mitglieder des Amtsgerichts Amtsgericht zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, beschloß das Reichsgericht, die Verhandlung auszufüllen, bis das Ergebnis der Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten von der Charité vorliegt. Paasch erschien später selbst im Sitzungssaale und gab an, daß er von der Charité zu dem Termin beurlaubt sei. Ein Urteil darüber, daß er auch aus der Untersuchung in der er sich noch befindet, beurlaubt sei, konnte er nicht beibringen.

— Über den Ausfall der bayerischen Landtagswahlen berichtet das "W. L. B.": "Die Wahlen zur bayerischen Abgeordnetenkammer ergaben 3 Conservative, 7 Clericale, 7 Bauernbündler, 68 Liberale, 1 Volkspartei, 5 Socialdemokraten. Zwei Mandate sind zweifelhaft, jedoch voraussichtlich Bauernbündler." Die Clericalen hatten im vorigen Landtage mit 81 Mandaten eine Stimme über die absolute Mehrheit. Sie hätten jetzt also acht Mandate verloren. Im übrigen bestätigen die Zahlen, daß weder eine clericale noch eine liberale Mehrheit im neuen bayerischen Landtage existirt. Die Socialdemokraten und die Bauernbündler werden in vielen Fällen den Ausschlag geben.

— Die belgische Deputirtenkammer nahm gestern die neue Redaction eines Artikels der Verfassung an, wonach Belgien ermächtigt wird, Colonien zu erwerben. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die eventuelle Eroberung des Kongostates.

— Das französische Budget wurde am Mittwoch von der Deputirtenkammer mit 396 gegen 28 Stimmen angenommen, ebenso darauf der Gesetzentwurf betreffend die Colonialarmee. Im Verlauf der Budgetdebatte brachte der Deputirte Beauquier den Antrag ein, daß die Hälfte der Militärschützen aus der Jahrestasse 1890 vom 1. October d. J. ab auf 6 Monate beurlaubt und die Reservisten im Jahre 1893 nur zu einer 21-tägigen Übung statt zu einer 28-tägigen einberufen werden sollen. Die hierdurch erzielten Ersparnisse im Betrage von 19 Millionen Francs sollen an die durch die Trockenheit in Notstand gerathenen Landwirthe vertheilt werden. Der Antrag wurde an die Bureaux verwiesen.

— Der National-Congress der 35 Arbeitsbünden ist am Mittwoch in Paris eröffnet worden. Sämtliche Arbeitsbünden sind vertreten. Der National-Congress beschloß ein Manifest, in welchem gegen die gewaltsame Schließung der Pariser Arbeitsbünde protestirt wird und die Arbeiter aufgefordert werden, nicht an der Feier des 14. Juli teilzunehmen.

— Die Weiterberatung der Homerule-Vorlage hat am Dierstag im englischen Unterhause zu stürmischen Szenen geführt. Zu der Klausel 9 wurde ein Amendement Seton Carr verabschiedet, wonach die Zahl der irischen Vertreter im Reichsparlament auf 48 festgesetzt werden sollte. Im Laufe der Debatte wandte Brodrick die Klusdörfer "driftig" und "schwatzhaft" in Bezug auf die irische Rasse an. Sexton bezeichnete unter stürmischem Beifall der Nationalisten diese Auseinandersetzungen Brodricks als grobe Unmaßung. Der Präsident forderte ihn auf, diesen Ausdruck zurückzunehmen. Sexton weigerte sich jedoch, wenn nicht Brodrick zuerst seine Worte zurückzunehme. Das Haus befand sich während einer vollen Stunde in der

größten Erregung. Der Präsident forderte schließlich Sexton auf, da er die Auseinandersetzung nicht zurückziehen wolle, für die heutige Sitzung das Haus zu verlassen. Sexton folgte dieser Auflösung erst, nachdem der Premierminister Gladstone an ihn appellirte, der Auflösung des Präsidenten nachzukommen. Als Sexton den Sitzungssaal verließ, erhoben sich die Nationalisten und Radikalen, ihre Hände schwenkend und Sexton stürmisch Beifall zurufend, von ihren Sitzen. Schließlich wurde das Amendement Seton Carr's mit 261 gegen 218 Stimmen abgelehnt. — In der Mittwochssitzung wünschte der Deputirte Sexton zu wissen, wie er das Verhalten des Vorsitzenden gegen ihn zur Sprache bringen könne. Der Sprecher erwiderte, Sexton könne dies durch Anmeldung eines Antrages thun, er (der Sprecher) lehne es ab, sich in die Angelegenheit zu mischen. Darauf wurde die Debatte über § 9 der Homerule-Vorlage festgesetzt. Eine Abstimmung fand nicht statt.

— Die Reise des Redakteur Abbas von Egypten nach Konstantinopel giebt den Blättern Veranlassung zu der Behauptung, die Pforte beabsichtige Egypten von der englischen Occupation zu befreien. Diese und ähnliche Nachrichten sind mit großer Vorsicht aufzunehmen.

— In Nicaragua ist nach einer Meldung des "New-York Herald" der Bürgerkrieg wieder ausgebrochen. Die Einwohner der Stadt Leon hätten sich gegen die neue Regierung erhoben, Präsident Machado werde in Leon gefangen gehalten. Regierungstruppen seien nach Leon beordert worden.

— Die neue brasilianische Aufstandsbewegung ist allem Anschein nach sehr erst zu nehmen. Nach einem Telegramm des "Reuter'schen Bureaus" aus Rio de Janeiro ist der Dampfer "República" Dienstag Vormittag nach Rio Grande abgegangen. Sämtliche Telegramme würden angehalten. Die Lage sei eine kritische.

Nach einer Meldung des "New-York Herald" aus Galveston ist daselbst die Nachricht aus Rio Grande do Sul eingelaufen, daß das Kriegsschiff "Campeón" sich dem Insurgentenadmiral von der Kolf angeschlossen hätte, welcher die Stadt mit einem Bombardement bedrohte. Eine andere über Balparaiso kommende Meldung des "New-York Herald" ergänzt diese Mitteilung dahin, daß die Stadt Rio Grande do Sul Dienstag Abend zu Wasser und zu Lande von den Insurgenten unter Führung des Generals Saraiwa und des Admirals von der Kolf angegriffen worden sei. Über den Ausgang des Kampfes liege keine Nachricht vor, da die Regierung von Rio Grande im Besitz der Telegraphenlinien sei und Depeschen zur Verbreitung nicht angenommen würden. — Neuerdings verbreitet die Regierung Brasiliens durch ihre Berliner Gesandtschaft, daß die Aufständischen in Rio Grande geschlagen seien und sich ganz auf das Gebiet von Uruguay zurückgezogen haben. Sie muß aber selbst zugeben, daß von der Kolf auf dem Dampfer "Jupiter" agressiv gegen die Stadt Rio Grande vorgegangen ist, erklärt allerdings, er habe sich zurückgezogen. (Den Nachrichten der brasilianischen Regierung ist nicht viel Glauben beizumessen. Die Red.)

— Nach einer vom 7. d. Mts. datirten Meldung aus Samoa wurde an diesem Tage der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Unhängern Malietoa's und Mataafa's erwartet. Das feindliche Lager sei in der Nähe von Apia aufgeschlagen, etwa sechs Meilen davon entfernt dürfte das Schlachtfeld sein. Nach Schätzungen von Ausländern wären die Streitkräfte Malietoa's drei Mal so groß als diejenigen Mataafa's, doch seien die Leute des letzteren ebenfalls gut bewaffnet. Die deutschen Kriegsschiffe "Bussard" und "Sperber" lägen vor Apia.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. Juli.

* In feierlicher Weise fand heute Vormittag die Installation des zum Superintendenten des Kirchenkreises Grünberg ernannten Pastor prim. Herrn Gotthard Lönicer statt. Im Saale der Herberge zur Heimat versammelten sich um 8/9 Uhr die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, die Kirchenpatrone und Geistlichen evangelischen Bekennnisses des Kreises, der bessige Kirchenrat und die Gemeindevertretung, sowie die gesamte Lehrerschaft des Kreises. Punkt

9 Uhr erschien der Oberhirt der evangelischen Gemeinden Schlesiens, Wirklicher Geh. Ober-Consistorialrath Professor D. Erdmann, dem durch Herrn Superintendent Lonicer die Geladenen vorgestellt wurden. Unter dem Geläut der Glocken bewegte sich darauf der Zug der Festteilnehmer nach dem nahe gelegenen festlich geschmückten Gotteshause. Herr Superintendent Lonicer wurde vom Herrn Generalsuperintendenten und Herrn Landrat von Lamprecht begleitet. Nachdem die ersten Strophen des Eingangsbliedes "Wie schön leucht' uns der Morgenstern" verklungen waren, hielt Herr Generalsuperintendent D. Erdmann die Installsationsrede über 1. Korinther 16, 13: "Wachet, stebet im Glauben, seid männlich und seid stark. Alle eure Dinge lassen in der Liebe geschehen!" In $\frac{1}{4}$ stündiger Rede ermahnte Redner den neuen Oberhirt den hiesigen Kirchenkreis, alle Geistlichen, die Lehrer, die Vertreter der Kirchengemeinde und alle Zuhörer im Anschluß an vorstehendes Bibelwort zur Wachsamkeit, Festigkeit im Glauben, zur Tapferkeit und Liebeachtigkeit. Nach dem Gesange einer Liederstrophe verließ der Herr Generalsuperintendent die Bestallungskirche des Ev. Oberkirchenrats in Berlin für Herrn Superintendenten Lonicer sowie die Bestätigung des Königs und überreichte diese bei dem neuen Oberhirt des Kirchenkreises. Nach feierlicher Verpflichtung desselben durch den Generalsuperintendenten unter Assistenz der Herren Superintendenten a. D. Pastor Gössel-Günthersdorf und Pastor Ubbi-Rothenburg hielt Herr Superintendent Lonicer seine Installsationsrede über das Bibelwort Epheser 3, 20 21: "Dem aber, der überwältiglich thun kann über Alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen." Dieser Lobgesang des Apostels Paulus, als die rechte Anwendung zu einer gesegneten Amtsführung bildete den Grundgedanken zu der trefflichen Festrede des Herrn Lonicer. Verherrlicht wurde die Installsationsfeier durch den Vortrag einer von Herrn Kantor Schäfer componirten und Herrn Superintendenten Lonicer gewidmeten Festimodette über das Psalmwort 119,105 "Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen". Composition und Ausführung ließen nichts zu wünschen übrig. Mit Gebet und Segen, gesprochen vom Herrn Generalsuperintendenten, endete die Installsationsfeier. Nach der Feier versammelte der Generalsuperintendent die Lehrerschaft des Kreises um sich und begrüßte dieselbe in herzlichen Worten; im Anschluß an das Bibelwort Apostelgeschichte 4,32: "Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele" ermahnte er sie, auf Grund dieses Bibelworts in rechter Treue wie bisher auch weiter zu arbeiten an dem Aufbau des Reiches Gottes und als christliche Lehrer dahin zu wirken, daß die Hauptforderung der Schulregulare von 1854 sowohl als der "Allgemeinen Bestimmungen von 1872" erreicht werde, die Jugend zu Kindern Gottes zu erziehen. — Nachmittags 4 Uhr stand zu Ehren des Herrn General-Superintendenten sowie des Herrn Superintendenten Lonicer ein Festessen in der Ressource statt.

* Ein brillantes Gartenfest war es, welches gestern Abend der geschäftsführende Klubschuh des Kaiser-Wilhelm-Denkmal-Comités zum Besten des Fonds für das hiesige Kaiser-Denkmal veranstaltet hatte. Der von einem äußerst zahlreichen Publikum besetzte Hinkel'sche Garten war mit vielen Lampions magisch erleuchtet. Die Instrumental-Klasse hatte die hiesige Stadtkapelle gestellt, die durch mehrere Militärmusikler verstärkt war. Das Concert wies ein vor treffliches Programm auf, wurde sehr exact durchgeführt und verschaffte den Mitwirkenden reichen Beifall. Während der ersten und zweiten Serie der Concertstücke trug der hiesige Quartettverein mit gewohnter Virtuosität fünf prächtige Lieder vor und entzerte damit wohlberichtigen stürmischen Applaus. Unter Musik, Salven und in bengalischer Beleuchtung präsentierte sich am Schlus ein Lebendes Bild, das vom Prof. Bärwald entworfen und auch für Grünberg bestimmte Kaiser-Denkmal darstellend. Der rauschende Beifall nach dem Fallen des Vorhangs redigte dazu, daß Bild noch zum zweiten Male dem Publikum zu zeigen. Letzteres war von den Gebotenen nach allen Richtungen äußerst befriedigt. Dem Denkmal-Comité durfte nach Abzug der nicht unbedeutlichen Kosten ein ansehnlicher Betrag bleiben. Auch in anderer Beziehung wurde für den Fonds gesorgt, indem hohle Damen sich mit großem Eifer der Lotterie unterzogen, Loope für die Denkmal-Lotterie abzusezten. Mancher durfte in die Lage gekommen sein, selbst ein kleines Lotterie-Bureau mit den angekauften Loope zu eröffnen. Der Aufenthalt im Hinkel'schen Garten war äußerst angenehm und nach den vorangegangenen Tagen einer neap. tropischen Hitz wahrhaft e-quickend.

* Die Liste der stimmbaren Bürgen liegt in der Zeit vom 15. bis 30. Juli in der Rathesregisteratur zur Einsicht aus. Da im Herbst Stadtverordnetenwahlen vorzunehmen sind, versäume kein Wähler, sich zu überzeugen, ob sein Name in der Liste aufgeführt ist. Wahlberechtigt sind alle selbständigen Preußen nach vollendetem 24. Lebensjahr, welche seit einem Jahre Einwohner des Stadtbezirks sind und zur Stadtgemeinde gehören, keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, die Gemeinde-Abgaben bezahlt haben und entweder a) ein Wohnhaus im Stadtbezirk besitzen oder b) ein stehendes Gewerbe selbstständig als Haupterwerbsquelle und in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern mit wenigstens 2 Gehilfen selbstständig betreiben, oder c) an Einkommensteuer einen Jahresbetrag von mindestens 6 M. entrichten.

* Der Prospect, auf Grund dessen die neuen Vorzugsbillets der Englischen Wollenwaren-Manufactur vorm. Oldroyd & Blakeley an der Berliner Börse in den Verkehr gebracht werden sollen,

befindet sich bereits in Berliner Blättern. Die Publication des Prospects erfolgt lediglich zum Zwecke der Leserbarkeit der in den Jahren 1890 und 1892 zum Umtausch gegen Stammaktien ausgegebenen Stamm-Prioritäts-Aktien der englischen Wollenwaren-Manufactur. — Im Handel mit Vorzugs-Aktien (Prioritäts-Stamm-Aktien) der Englischen Wollenwaren-Manufactur vorm. Oldroyd & Blakeley sind die Vorzugs-Aktien No. 1251-2578 nach einer Festsetzung der Sachverständigen-Commission gleich den alten Vorzugs-Aktien (No. 1-1000) an der Berliner Börse lieferbar.

* Die Vorbereitungen zum Bundesfestschießen in Sagan sind in vollem Gange. Der neu begründete Bund vereint an diesem Sonntag zum ersten Male seine Glieder zum edlen Wettkampfe. Der Engere Niederrhein-Schützenbund zählt 750 Mitglieder; ihm gehören an die Gilden Reuthen a. D., Freystadt, Grünberg, Neusalz a. D., Neustadt, Sagan, Sprottau und Deutsch-Wartenberg. Man rechnet auf eine zahlreiche Beteiligung der Schützen an dem Bundesfest. Daß dieses Fest den Charakter eines allgemeinen Volksfestes trage, dafür ist in reicher Weise Sorge getragen. Gegen ein geringes Eintrittsgeld wird der Zutritt zu dem Festplatz, auf dem Volksbelustigungen geboten werden, gestattet. Die Aufführung der ganzen Ausstellung wird der Baumhülenbesitzer G. von Drabitz in Breslau übernehmen, während das Blazarrangement wiederum in den Händen des Garteningenieurs Menzel liegen wird.

* Die Firma Albert Buchholz hier selbst hat auf der Chicagoer Weltausstellung eine Neuheit ausgestellt, die daselbst hohe Beachtung findet, nämlich "Cognacsect." Dieser Cognacsect hat natürliche Flaschengärung und verdient in gesundheitlicher Beziehung wohl den ersten Platz unter allen stimulierenden Getränken, da er zwar wie Champagner auf Eis genossen werden soll, aber vermöge seiner Cognac-Eigenschaft den Magen erwärmt und so nicht nur ein erfrischendes, anregendes, sondern auch die Gesundheit erhaltendes Getränk ist. Cognacsect ist, wie uns die oben erwähnte Firma mittheilt, in allen Wein- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

* Umtlich gemeldet wird jetzt die Versezung des Herrn Gerichtskassenrentanten Weinhold zu Grünberg an das Amtsgericht zu Breslau.

* Der Antrag der städtischen Verwaltung auf Entlassung des Polizei-ergeanten Hoppe ist jetzt endlich definitiv entschieden. Das Oberverwaltungsgericht hat vor einigen Tagen erkannt, daß der Genannte ohne Pension aus dem Dienste zu entlassen sei.

* Ein in einem hiesigen Gasthause in Diensten stehendes Mädchen wurde vorgestern wegen einer großen Anzahl von Diebstählen verhaftet. Der bestohlene Gasthofsbesitzer fuhr alsbald nach der Entdeckung der Spießbüchse nach Rauden, dem Heimatborte derselben. Dadurch gelang es, wenigstens einen Theil der gestohlenen Sachen, Wäsche, Cigarren u. s. w. sowie 68 M. baares Geld herbeizuschaffen. Auch brachte man heraus, daß das Mädchen erst vor kurzer Zeit 60 M. auf die Sparkasse getragen hatte, auf die ebenfalls Beiflag gelegt ist. Nichtsdestoweniger ist der Gasthofsbesitzer immer noch sehr geschädigt.

* Bei einem hiesigen Fabrikarbeiter wurden gelegentlich einer Aussuchung Garne, Wolle und Weben im Werthe von etwa 20 M. gefunden, die der selbe aus der Fabrik entwendet hatte.

* Die Strafe von Lanzk nach Rothenburg a. D., welche vom 10. Juni d. J. ab wegen Neubau einer Brücke abgesperrt war, ist dem Verkehr wieder freigegeben worden.

+ Deutsch-Wartenberg, 13. Juli. Die vacante Adujantstellen an der combinierten Schulgemeinde Erkelsdorf-Gunersdorf hat vor Kurzem Herr Adujant Aug. Zimmermann vom Lehrer-Seminar Liebenthal übernommen. — Die Gemeindejagd Erkelsdorf hat Herr Fleischermeister Hermann Fehner-Neusalz a. D. auf drei Jahre gepachtet. Der jährliche Jagdpacht beträgt 450 Mark. Der vorige Wächter Herr Fabrikbesitzer Alfred Gruszwitz-Neusalz zahlte 400 Mark.

* Dieser Tage wurde von Grosser Fischern in der Oder bei Tschirzig ein 2 Meter langer Stör gesangen.

* Vom 29. Juli bis zum 5. August wird der Oder-Spree-Kanal bei Fürstenberg a. D. gesperrt.

* Bei den Gewittern der letzten Tage hat der Blitz vielfach in den benachbarten Kreisen eingeschlagen, auch wiederholt gefändet. In verschiedenen Orten wurden auch Menschen betäubt.

* In Nr. 160 der in Glogau erscheinenden "Neuen Niederschlesischen Zeitung" vom 11. d. Jls. wurde in dem Leitartikel: "Die Doppelwährung" behauptet, daß der Herr Regierungspräsident sich veranlaßt gelesen habe, den Verchluß der Glogauer Stadtverordneten-Mehrheit wegen Rückzahlung der städtischen Hypotheken in deutschem Golde, wie verlaute, wegen wucherischer Tendenz, d. h. wie man in solchen Sachen sich milde auszudrücken pflege, "als gegen die guten Sitten verstörend" aufzuhoben, daß aber der Magistrat noch zögere, diese unliebsame Verstaltung öffentlich bekannt zu geben.

— Hierin zeigt sich wieder einmal die Denkweise der Macher dieses Junker- und Mucker-Blattes. Wenn eine Stadt hunderttausend Mark in heutiger Reichsgoldwährung auslebt und verlangt, daß diese hunderttausend Mark auch in Gold zurückgezahlt werden, statt bei etwaiger Einführung der Doppelwährung in Silber, so nennt das Junkerblatt dies "wucherische Tendenz". Die Stadt soll also zu Gunsten verächtlicher Junker für 100 000 M. vielleicht nur 70 000 M. nach heutigem Werthe zurückzahlt! Das Gemeinte aber ist, daß die Glogauer Blatt dem Regierungspräsidenten eine solche Denkungsweise unterstellt. Derselbe ist natürlich weit

davon entfernt, die noble Gesinnung des Glogauer Blattchens zu teilen. Der Glogauer Magistrat zwingt dasselbe denn auch auf Grund des Preßgesetzes, eine Berichtigung dahin aufzunehmen, daß eine derartige Verstaltung nicht nach Glogau gelangt ist, und deshalb auch vom Magistrat nicht hintangehalten werden konnte.

* Die im vorigen Herbst beabsichtigte Zusammenkunft der deutschen Pomologen in Breslau wurde bekanntlich im letzten Augenblick der Cholera wegen aufgehoben. Ebenso verbot die Regierung die Abhaltung der aus diesem Anlaß projectirten großen Obst- und Gartenbauausstellung, zu deren Vorarbeiten schon 25 000 M. ausgegeben waren. Der deutsche Pomologen-Verein hat nunmehr beschlossen, in diesem Jahre seine Wanderversammlung in Breslau abzuhalten. Im Anschluß hieran wird am 27. September d. J. im Schießwerder in Breslau eine nicht nur ganz Deutschland, sondern auch Österreich-Ungarn, die Schweiz, Belgien u. s. w. umfassende Obstausstellung eröffnet werden. Um einer Einseitigkeit vorzubeugen, wird mit der Obstausstellung eine Gartenbauausstellung im weitesten Umfange verbunden werden, für welche schon bedeutende Anmeldungen vorliegen. Die Leitung der ganzen Ausstellung wird der Baumhülenbesitzer G. von Drabitz in Breslau übernehmen, während das Blazarrangement wiederum in den Händen des Garteningenieurs Menzel liegen wird.

* Die Aussichten für die Weinlese sind, nach Mitteilungen aus Koblenz, bis jetzt so günstig, wie dies seit vielen Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Die vorhandenen Ansätze lassen zwar im Durchschnitt keinen vollen Herbsttraub erwarten, doch ist im Großen und Ganzen auf eine Menge von etwa $\frac{2}{3}$ - $\frac{3}{4}$ eines vollen Jahres zu rechnen.

* Vor gestern ist der russische Conventional-tarif mit ermäßigten Zollschäden im Anschluß an den russisch-französischen Handelsvertrag in Kraft getreten gegenüber allen anderen Staaten Europas mit Ausnahme von Deutschland, Österreich-Ungarn und Portugal. Die Nachtheile, die daraus der deutschen Industrie und dem deutschen Handel erwachsen, sind sehr bedeutend.

* Die Annahme und Ausgabe von verschloßenen Deposits erfolgt vom 1. August ab bei allen Reichsbankanstalten des Deutschen Reiches nur während der Vormittags-Dienststunden.

* Zur Erleichterung des Besuchs des in der Zeit vom 22. bis 24. Juli d. J. in München stattfindenden XIV. deutschen Feuerwehrtags wird von den sächsischen und bayerischen Staatsbahnen am Freitag, den 21. d. Jls. ein Sonderzug von Dresden-L. nach München abgelassen. Derselbe wird von Dresden-L. 1 Uhr 25 Min. Nachm. abgehen und am nächsten Tage früh 6 Uhr 10 Min. in München ein treffen. Die Fahrkarten erhalten eine Gültigkeitsdauer von 28 Tagen.

* Für gemeinschaftliche Eisenbahnfahrten von mindestens 10 Schülern öffentlicher Schulen oder staatlich concessionirter und beaufsichtigter Privatschulen unter Aufsicht der Lehrer erfolgt die Beförderung — auch der begleitenden Lehrer und Lehrerinnen oder des Schulinspektors — in der dritten Wagenklasse zum Militärfahrpreise. Zwei Schüler derselben Klassen, welche im Allgemeinen von Schülern besucht werden, die das 10. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden für eine Person gerechnet. Als solche Klassen sind in der Regel anzusehen: Die Vorschulklassen und die unterste ordentliche Klasse der Gymnasien, Realschulen und höheren Bürger- und Töchterschulen sowie die untere Hälfte der Klassen einer Volkschule. Die Rückfahrt muß gemeinschaftlich erfolgen. Dieselben Begünstigungen werden auch für die von Vereinen und Behörden in sogenannte Feriencolonien entsendeten Kinder und die zur Aufsicht beigegebenen Lehrer ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer gewährt.

* Nach einer soeben erlassenen Verstaltung der Unterrichtsverwaltung kann die Einschulung-Freiwilige-Prüfung an Gymnasien und Realgymnasien auch im Herbst abgelegt werden. Die "Adl. Volksz." bemerkt dazu: "Ursprünglich war nur eine Prüfung zu Ostern am Schlus des Schuljahres festgesetzt, daher auch der Name Abschluß-Prüfung. Die praktischen Schulmänner können überhaupt der angen Einrichtung keinen besonderen Geschmack abgewinnen, und die Eltern sind auch nicht davon erbaut. Zweck der Prüfung sollte sein, den Schwarm Derer, die es nur auf das Einschulung-Freiwiligen-Zeugnis abgesehen haben, von den Gymnasien und Realgymnasien mehr fern zu halten. Dieser Zweck scheint aber in keiner Weise erreicht zu werden; ihm widerspricht auch schurstrack die oben erwähnte Erleichterung."

* Der sechste Verbandsstag der deutschen Lohnfuhr-Unternehmern findet am 7. und 8. September d. J. in Dresden statt, auf welchem neben internen Berufsträgern auch Angelegenheiten weiteren Interesses, insbesondere Hebung des öffentlichen Fuhrwesens, Pflege und Förderung des Standesbewußtseins u. s. w. bereits 14 Punkte, zur Beratung kommen werden. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Constantin Weiz-Frankfurt a. M. - Sachsenhausen erhebt den Interessenten bereitwilligst Auskunft.

* Die jungen Leute, die ihre wissenschaftliche Fähigkeit für den einschulung-freiwiligen Militärdienst nicht durch Schulzeugnisse nachweisen können und sich deshalb der nächsten Herbstprüfung unterwerfen wollen, haben ein schriftliches Gutachten bis zum 1. August d. J. bei der Königlichen Prüfungs-Commission für Einschulung-freiwilige einzureichen. Dem Gutachten sind beizufügen: ein Geburtszeugniss, eine Erklärung des Vaters oder Vormundes betreffs der Besteitung des

Walter's Berg.

Sonnabend Abend von 8 Uhr ab:

Rassefränzchen.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 16. Juli:

Frühshoppen-Concert.

Anfang 11 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Montag, den 17. Juli:

Großes Abend-Concert.

(Stadt-Orchester.)

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 30 Pf. Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnementskarten à 2 Mark vorher bei Herrn E. Fowe.

Schützenhaus.

Sonntag, den 16. Juli, von 4 Uhr ab:

Ballmusik.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Mittwoch, den 19. Juli cr. (Einweihung):

Concert. Illumination. Feuerwerk.

Es lädt freundlichst ein Ganz.

Louisenthal.

Flügel-Unterhaltung.

Dampfschiffahrt, — Gondelfahrt.

Es lädt freundlichst ein F. Schulz.

Café Waldschloss.

Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.

Polonaise.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Es lädt freundlichst ein H. Bester.

Dienstag: Concordia.

John's Local.

Flügelunterhaltung m. Pfeifenbegl.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung.

Goldener Stern.

Tanzmusik.

Schützenhaus.

Sonntag, zum Kaffee frisches Gebäck.

Sonntag, den 16. d. M., lädt zur

Tanzmusik

ein. Gastw. Kuschminder, Woitschek.

Krieger- und Militär-Verein.

Sonnabend, den 15. d. M.:

Großer Zapfenstreich.

Dienst hat die III. Compagnie.

Antritt 8 Uhr an der Ressource.

Nach dem Zapfenstreich:

Großer Fest-Commers

im Garten des Gesellschaftshauses.

Frei-Concert.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein.

Nur für Vereins-Mitglieder sind Kinder-Billets Sonntag von 11 bis 12 Uhr für den Preis von 25 Pf. in der Ressource zu haben.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Verein Schwibus lädt

zum Gaußfest am 23. d. M.

ein. Theilnehmer wölfen sich

spätestens Montag auf dem Turnplatz anmelden.

Der Vorstand.

Mallini kommt!!!

Ausverkauf von Kinderkleidchen
in dunklen und hellen Stoffen.

Wegen vorgeschrittener Saison verkaufe zu und unter dem Preise:

Staubmäntel, Umhänge,

Jaquetes, Räder, Regenmäntel

und Kinder-Jaquets u. Mäntel, für jede Größe passend.

Große Auswahl in Steppdecken, wollenen Schlafdecken, Kinderwagendecken etc., ferner zu herabgesetzten Preisen Mousseline-, Batist-, Creton- u. seidene Blousen, Sonnen- u. Regenschirme etc.

Neuheiten in Sommerkleiderstoffen,

als: schwarze seid. Grenadines, Mousselines, Batist, Batist reigé sehr billig.

Herrmann Hofrichter.

Exporthemden von 1,75 ab, sämtliche Sommer-Tricotagen,
als Hemden, Jacken und Westen.

Krieger- u. Militär-Verein.

Sonntag, den 16. Juli cr.:

Feier des 25jährigen Stiftungsfestes,

verbunden mit

Fahnenweihe.

Antritt Nachmittag präc. 2 1/4 Uhr auf dem Ressourcenplatz.

Um 3 Uhr findet am Kriegerdenkmal die Weihe der neuen Fahne statt.

Festzug nach Fink's Gartenlokal.

Dasselbst Concert, hum. Vorträge, lebende Bilder und Brillant-Feuerwerk.

Von 10 Uhr ab: Ball.

Die Kameraden haben pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Kameraden, welche am Festzuge nicht Theil nehmen, haben im Festzuge zu erscheinen und 50 Pf. Eintrittsgeld zu entrichten.

Der Garten ist von 3 Uhr an geöffnet.

Der Vorstand.

Gasthof zur Sonne.

Sonnabend, den 14.: Eisbein.

Öffentliche Volksversammlungen

für Männer und Frauen

Sonntag, den 16. Juli 1893,

in Grünberg bei Herrn Destillateur Rinke, Herrenstraße,

1. Versammlung Vormittags 11 Uhr,

2. = Nachmittags 3 =

in Kühnau im Wohnhause des Eigentümer Herrn Robert Prietz

Nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:

1. Die Reichstagswahlen und die erfolgte Annahme der Militärvorlage;

Referent: Herr Reichstagsabgeordneter Fritz Zubeil aus Berlin.

2. Gründung einer Baugenossenschaft zur Errichtung einer Versammlungshalle; Referent: Herr Herm. Stolpe, Grünberg.

3. Discussion.

Entree in allen Versammlungen pro Person 10 Pf.

Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum bei Herrn Rinke werden für die Theilnehmer eine bestimmte Anzahl nummerirter Karten ausgegeben. Der Eintritt in das Lokal kann nur bei Vorzeigung der Karte gestattet werden. Zu der ersten Versammlung haben die Nummern 1 bis 75 Gültigkeit, zur zweiten die Nummern 76 bis 150. Zu haben sind dieselben in dem Cigarrengeschäft von Julius Kurzweg.

Schützen-Gilde.

Zum Wiederaufbau des Schießhauses

möllen die

Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker- u. Klemperer-Arbeiten

im Wege der Submission vergeben werden.

Wir erlauben hierdurch die betreffenden Handwerker, insofern die selben Mitglieder der Gilde sind, ihre bezüglichen schriftlichen Offerten bis zum 18. Juli cr. an unseren Vorstand gesäßigst einreichen zu wollen, woselbst auch die Kosten-Anschläge einzusehen sind. Die Größfung der Offerten erfolgt Mittwoch, den

19. Juli, Nachmittags 5 Uhr, wozu die Submittenten eingeladen werden.

Der Vorstand der Gilde.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 16. d. M.: Zahlreiches

Erscheinen erwünscht.

Katholischer Gesellen-Verein.

Montag, den 17. d. Abends 8 Uhr:

VERSAMMLUNG IM WALDSCHLOSS.

Mein Vocal ist nächsten Sonntag von

Nachmittag 1 Uhr ab an den Krieger-

Verein vergeben. Benno Fink.

Frl. Orlowa kommt!!!

in W. Levysohn's Buchhandlung.

Unzählige Cigarren-Raucher klagen über Magen-Beschwerden, Nervosität, Schwindel etc. Schafft euch

Richard Berek's Sanitätpfeife an und ihr seid von eurem Leiden bald befreit. Diese Pfeife bietet vermöge ihrer sinnreichen Construction absoluten Schutz gegen jede Nicotinvergiftung. Richard Berek's Sanitätpfeife braucht nie gereinigt zu werden.

Elegante Hauspfeifen mit Palisander-Rohr:

No. 14 ca. 100 cm. lang Stück M. 3.—

mit echt wohlriechend Weichselrohr:

No. 12 ca. 70 cm. lang Stück M. 4.—

8 " 90 " " " 5.—

88 " 110 " " " 6.—

Kurze Pfeifen:

das Stück 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4—8 Mark.

Richard Berek's gesetzlich geschützte

Sanitäts-Tabake

zeichnen sich besonders aus durch Wohlgeschmack und Milde

das Pfund 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 Mark.

Vers. geg. Nachn. od. vorher. Einsendg. des Betrages. Porto wird berechnet. Bei Aufträgen von M. 10.— an freie Zusendung durch den alleinigen Fabrikanten:

J. Fleischmann Nachf. 27. in Ruhla i. Th.

Ausführl. Preisverzeichniss mit Abbildungen auf Wunsch vollständig kostenlos.

Wiederverkäufer überall gesucht.

G. Weinefig. 20 pf. vorher Derlig, Würm. 8.

Vorzüglich Weißwein und

Weißwein Bowle

empfiehlt O. Rosdeck.

Weißwein L. 25 pf. drio. Bowle L. 30 pf.

Weinefig. L. 20 pf. fsl. Himbeerlaß

empfiehlt Fritz Rothe.

Weißwein à 30 pf. Leßfeld, Berlinerstr.

Weißwein L. 30 pf. Kornatzki, Fabrikstr.

G. 91r W. goldg. L. 80 pf. R. Anisapel.

91r W. L. 80 pf. G. Käube, Hospitalstr.

G. 91r W. L. 75 pf. Heller, Zülichur. 14.

88r W. L. 50 pf. H. Kapitschke, Vanligstr.

91r L. 75 pf. Kamminacher Hoffmann.

Weinauslank bet:

Gärtner Stanigl, 90r 80 pf.

Buchbinder Wohle, Herrenstr., 91r 80 pf.

Oskar Weber, 91r W. 80 pf.

Heinrich Pietsch, Raumburgstr., 91r 80 pf.

B. Jacob, Krautstr., 88r 60 pf.

Wohr, Berlinerstraße, 91r 80 pf.

Herrn. Väthold, Lanzigerstr., 91r 80 pf.

Herrn. Hoffmann v. Augustberge, 91r 80 pf.

Carl Hoffmann, Koscheberg, 91r 80 pf.

Wohl, Breitestr. 38, 91r 80 pf.

A. Schieber, am Dreif.-Kirchhof, 80 pf.

A. Schirmer, Breitestr., 92r 80, L. 75 pf.

H. Schred, Matthäiweg 4, 91r 80 pf.

Schneider Hohmann, Lindeberg, 92r 8

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 82.

Samstag, den 15. Juli 1893.

Parlamentarisches.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern zunächst mit der Interpellation Osann und Genossen, worin der Reichskanzler gefragt wird, ob nicht angesichts des bedauerlichen Notstandes in Betreff von Futter- und Streumitteln, welcher in verschiedenen Theilen von Deutschland herrscht, von der geplanten Abhaltung von Mandativen in diesen Landestheilen für das gegenwärtige Jahr abgesehen werden kann. Abg. Osann begründete die Interpellation. Der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau führte aus, es sei ein verfassungsmäßiges Recht des Kaisers, über die Abhaltung der Mandativen zu befehlen. Die Berichte seien eingefordert, die sich ausnahmslos dagegen äußerten, daß betreffs eines Ausslasses der Übungen oder einer anderweitigen Anordnung der Mandativen eine derartige Maßregel, welche dem Interesse der Armee bzw. der kriegsmäßigen Ausbildung derselben entgegenläuft, zur Zeit nicht notwendig ist (Bewegung); es sei vielmehr möglich, durch entsprechende Anordnungen einer übermäßigen Belastung der Bevölkerung vorzubeugen. Im übrigen ist nicht ausgeschlossen, daß die Futter- und Wasserverhältnisse bis zu den Mandativen sich noch günstig gestalten. Der bayerische und württembergische Kriegsminister erklärten auf Anfragen, ihre Regierungen wünschen dem Notstand Rechnung zu tragen. Die eingeleiteten Verhandlungen mit den Behörden seien noch nicht abgeschlossen. — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Interpellation Bebel wegen der Neuerungen des Straßburger Polizeipräsidenten Hechter gegenüber Mitgliedern des aufgeldeten Heddel-Vereins. Die Beratung derselben wurde auf Freitag vertagt. — Es folgte die zweite Beratung der Militärvorlage. Artikel I sieht die Friedenspräsenzstärke für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 479 229 Mann als jährlich durchschnittliche Stärke fest und enthält ferner die Forderung der Neuformations, darunter die 173 Halbbataillone der Infanterie. Die Diskussion beschränkte sich im wesentlichen auf eine persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Lieber und dem Reichskanzler aus Anlaß der neulichen Ausschriften des Reichskanzlers über den demokratischen Charakter der Zentrumspartei. Der Vorsitzende der Zentrumspartei, Graf Homburg, legte eine formelle Verwahrung ein gegen den Reichskanzler. Aus der Freisinnigen Volkspartei sprach Abg. Beck-Nürnberg vom süddeutschen Standpunkt aus gegen die Vorlage. Insbesondere tadelte er scharf das heutige System des Militarismus, gegen das Front gemacht werden müsse. Nachdem noch die Abg. Bimmermann (Antisemit) und Graf von Moltke (Reichspartei) für die Vorlage gesprochen, erfolgte die namentliche Abstimmung über § 1 des Artikels I. Dieselbe wurde mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten: das Zentrum bis auf die Abg. Prinz Arenberg und Lender, die Freisinnige Volkspartei, die süddeutsche Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Welfen, die Elsässer sowie die kleinere Fraktion angehörigen Abg. Dr. Bachmeier (freis.), Dr. Sigl, Bachmeier und Bruckmeier (bayerischer Bauernbund). Dafür stimmten: die Conservativen, die Reichspartei, die (antisemitische) Deutsche Reformpartei, die Polen, die Nationalliberalen, die Freisinnige Vereinigung. Auch Abg. Graf Herbert Bismarck stimmte dafür. Auch § 2 (Neuformations) wurde mit derselben Mehrheit angenommen. — Artikel II bestimmt die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Dauer des Quinquennats mit Ablösung der Cavallerie und der reitenden Feldartillerie. Hierzu lag ein Antrag der Abg. Prinz Schönach-Carolath und Rössle vor, wonach die zweijährige Dienstzeit festgelegt werden soll, so lange die in der neuen Militärvorlage geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke dauert, und die vorgesehene Neuformierung, d. h. insbesondere die 173 Halbbataillone erhalten bleiben. Nachdem Prinz Schönach-Carolath den Antrag befürwortet hatte, erklärte der Reichskanzler Graf Caprivi, daß er den Antrag des Prinzen Carolath nicht für schädlich, aber auch für unnötig halte. Er sei berechtigt zu erklären, daß, wenn nicht wider Erwarten bei Durchführung der zweijährigen Dienstzeit unüberwindliche Hindernisse, die nicht vorhersehbar sind, eintreten sollten, an keiner Stelle innerhalb der verbündeten Regierungen die Absicht besteht, nach Ablauf von 5 Jahren auf die dreijährige Dienstzeit zurückzukommen. Für den Antrag traten die Redner der Reichspartei, der Nationalliberalen und der Freisinnigen Vereinigung ein, während Abg. v. Manteuffel dagegen sprach. Die Abg. Dr. Bachem (Zentrum) und Richter (Reichspartei) vermochten in dem Antrage keine Besserung der Vorlage zu erblicken. Die Abstimmung darüber wurde auf Freitag vertagt.

Eine Viertelstunde nach Schluß der Sitzung fand eine zweite Sitzung statt, auf deren Tagesordnung die erste Beratung des Nachtragsetats und des Unlebgesetzes stand. Beide Vorlagen wurden der Budget-commission überwiesen.

Der geschäftsführende Ausschuß der freisinnigen Vereinigung hat gestern den Aufruf zur Bildung eines Wahlvereins mit 277 Unterschriften aus allen Theilen des Reichs zur Veröffentlichung versandt.

32] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Er sah sie verkannt, unverstanden von ihren nächsten Angehörigen, und ein tiefes Mitleid erfaßte ihn. Er fühlte sich mit verdoppelter Stärke zu ihr hingezogen, und die Zauberacht der Liebe begann ihre betäubende Wirkung auf ihn auszuüben. Machtlos kämpfte er gegen diese Liebe an; er suchte eifrig nach Fehlern in Bernhardine's Charakter, um die Neigung für die junge Frau in seinem Herzen ersticken zu machen. Gute Wild! Aus allem Chaos von Wahrheit und Dichtung stieg doch immer und immer wieder die Erkenntnis empor, daß der Kern ihres Herzens ein guter, edler sei, daß all die Fehler und Schlächte, die ihr anhingen, mehr von der Umgebung, in welcher sie lebte, verschuldet seien, daß sie es verdiente, um ihrer selbst willen geliebt zu werden, daß ihre Liebe ein theurer, kostbarer Schatz sei und daß der Mann, der sich diese errungen, unendlich glücklich und befriedigt werden müsse.

Norbert von Biberfeld wußte, daß Bernhardine ihren Gatten nicht mehr liebte; wie hätte sie auch noch ihre Neigung einem Manne widmen können, der nur für Pferde und Hunde Interesse besaß, dem jeder höhere Gedankenflug fehlte und dessen Herz eben so fühllos, wie sein Geist ungebildet war!

Welchen Contrast bot Major Rohnesfeld gegenüber diesem jungen, leichtsinnigen Manne! Geistreich, seingebildet, von der Natur mit allen möglichen Vorzügen ausgestattet, mußte jeder nur halbwegs Unparteiische zu erkennen, daß der Major der Mann dazu war, ein weiches, lebhaftes Frauengemüth an sich zu fesseln. Man sagte Rohnesfeld allgemein eine gewisse Unwiderstehlichkeit nach. Mit Recht! Wenn er wollte, konnte er von einer wahrhaft faszinierenden Liebesswürdigkeit sein. Er war ein Kenner von Frauenherzen und verstand es meisterhaft, dieselben sich zugänglich zu machen. Es war ja möglich, daß er für Bernhardine wirklich Liebe empfand, daß es ihm hier um mehr als eine bloße Salon-Eroberung zu thun war. Und sie, jung, schdn., feurigen Temperaments, würde sie widerstehen können, wenn sie sich geliebt und verstanden sah?

Eine rasende Eifersucht weckte in dem Freiherrn allemal dieser Gedanke. Er hätte sie von seiner Seite reihen mögen, sie, die er liebte, mit allen Fasern seines Herzens, mit der ganzen, vollen Gluth des gereisten Mannes, der sich seiner Neigung klar bewußt ist. Er batte zu Bernhardine's Faschen stärzen mögen, sie mit heißen Liebesworten ansleben, jenem verführerischen Manne ihr Herz nicht zu schenken, seinen Reden nicht zu lauschen, sich von ihm fern zu halten, nicht allein ihrer Pflichten, sondern auch seinetwegen. Aber er war Herr über sich selbst und bezwang die heiße Gluth, die in seinem Innern tobte; äußerlich kalt, ruhig und streng, während ein Vulkan in ihm glühte, legte er der jungen Frau gegenüber die Maske eines finstern Mentors an. Er erreichte dadurch nichts, als daß er sich Bernhardine vollständig entfremde, ihren ganzen Trost wachrief und statt eines wohlmeinenden Freundes von ihr als Gegner betrachtet wurde.

Der Freiherr fühlte schmerlich auf, als er alle diese Phasen in seinem Geiste durchlief und an die bitteren schmerzlichen Kämpfe zurückdachte, die er ohne Erfolg durchdrungen hatte.

Wäre sein Neffe ein anderer Mann gewesen, so hätte er mit Überwindung seiner eigenen Gefühle eine Verständigung zwischen den beiden Gatten anzubahnen getrachtet, aber bei der Charakterlosigkeit Leo's ließ sich nichts Gutes von der Zukunft erhoffen.

In jugendlicher Uebereilung hatte Bernhardine jene unglückliche Ehe geschlossen, deren Folgen sie bis an ihr Lebensende zu tragen hatte, wenn sie nicht, — die Hände des Freiherrn ballten sich trampfhaft zusammen und seine breite Brust hob sich mächtig schwer, — wenn sie nicht die Kette brach und sich von dem Gatten trennte, der ihrer Liebe nicht mehr würdig war. Dann war sie frei und konnte nach ihrem Herzen wählen!

Norbert fuhr mit der Hand verzweifelt durch sein dichtes Haar, und über seine bleiche Stirn senkte sich eine dichte Wolke.

„Es muß sein!“ sagte er, tief Athem holend. „Ich muß eine Schranke zwischen ihr und mir errichten! Mein kann sie niemals werden, denn selbst, wenn sie frei wäre, würde sie mich niemals lieben. Wozu also diese Schwäche, diese Feigheit? Sie ist für mich unerreichbar und ich muß entfliegen lernen. Sobald ich andere Bande geknüpft habe, wird mir mein Pflichtgefühl den richtigen Weg weisen. Die Zeit wird die Wunde heilen, die diese tolle Liebe meinem Herzen schlug, und nach Jahren werde ich mit einem Lächeln an diesen wahnwitzigen Liebestraum zurückdenken. Sie ist in der ersten Blüthe ihrer Jugend; ich bin ein gereifter Mann. Es wäre Torheit, daran zu glauben, daß ich mir jemals ihre Liebe erwerben könnte; ich muß vergessen, überwinden, und sollte ich darob zu Grunde gehen!“

Er zwang sich, Albertine's Bild vor seine Seele zu rufen, des kalten, steifen Mädchens zu gedenken, Ach, es war so schwer, so unendlich schwer, wenn er sich diese zwei Frauengestalten nebeneinander dachte, die eine voller Frische, Leben und Anmut, die andere kalt und fühllos wie Marmor.

„Sie wird keine großen Ansprüche an meine Zärtlichkeit erheben“, suchte er sich selbst zu trösten. „Albertine wird mit dem, was ich ihr diene, zufrieden sein; sie ist ein gutes, verständiges Mädchen, eines jener Wesen, die da ruhig und leidenschaftslos durchs Leben gehen. Ich kann ihr eine gesicherte, angenehme Existenz bieten; sie wird mir dafür ein stilles Heim schaffen. Mehr fordere ich nicht und mehr wird auch sie nicht verlangen.“

Und während er diese Worte halblaut vor sich hinsprach, durchzuckte es ihn wieder gleich einem Blitzstrahl, daß auch Bernhardine nach Wiesbaden reisen würde, und der bloße Gedanke machte alle seine Pulse rascher schlagen.

Das menschliche Herz ist ein schwaches Ding, und selbst die festesten Vorläufe beginnen zu wanken, wenn dasselbe in Mitleidenschaft gezogen wird.

Das empfand auch der Freiherr in dieser Stunde. Seine Liebe zu Bernhardine hatte aus dem stillen, sonnenreichen Manne einen hältlosen Träumer gemacht, der nach dem letzten Rest von Glück haschte, das ihm noch vom Schicksal geboten ward.

Es stand ihm frei, sofort um Albertine's Hand anzuhalten, er war sich des Jawors sicher, aber er konnte es nicht über sich gewinnen, sich dieser schmerzlich süßen Freude zu beraubten, welche für ihn in dem Gedanken an eine gleichzeitige Anwesenheit mit Bernhardine in Wiesbaden lag. Sollten doch diese Tage für ihn das Ende eines kurzen Traumes bedeuten, dessen volle Seligkeit ihm auf immerdar verschlossen blieb!

Der Freiherr richtete sich straff auf und schlug mit festen Schritten den Weg nach dem Ausgang des Tiergartens ein. Langsam, mit gesenkten Blicken ging er durch die belebten Straßen, bis er unter die Linden gekommen war.

Da auf einmal traf ein helles, klingendes Lachen sein Ohr, daß er wie elektrisiert stehen blieb und aufsah.

In der Reiterallee kam eine kleine Kavalkade daher, zwei Herren und eine Dame.

Der Freiherr blickte sich in die Lippen, daß sie bluteten, und sein Antlitz ward weiß wie Schnee.

In den beiden Reitern batte er seinen Neffen und Major Rohnesfeld erkannt, die Dame aber war — Bernhardine!

11. Kapitel.

Seit acht Tagen weilte die Kanzleiräthrin Möbius mit ihrer Tochter in Hellendorf bei ihrer Cousine Adele, die alles Mögliche aufbot, um den beiden Damen den Aufenthalt in ihrem Hause angenehm zu machen.

Frau Möbius war in sehr gnädiger Stimmung. Albertine sah in ihren neuen Sommertoiletten sehr hübsch aus, der gütige Himmel spendete ein prachtvolles Wetter und — last not least — die Damen hatten bei einem Ausflug, den sie nach Wiesbaden unternommen, den Freibären getroffen und waren von ihm mit ausgesuchter Höflichkeit begrüßt worden.

Freilich, ein Wermuthstropfen in dem Becher der Freude durfte nicht fehlen. Die Frau Kanzleiräthrin war in Wiesbaden mit ihrem Schwiegersohn zusammengetroffen, und die Erinnerung an die Schmach, welche ihre älteste Tochter der Familie angethan, war wie eine bittere Pille in die Süzigkeit des Augenblicks gefallen. Doch die Dame hatte sich rasch zu fassen gewußt; sie reichte dem Major freundlich die Hand und begrüßte ihn als alten Bekannten, ohne mit einer Silbe des Verwandtschaftsgrades zu erwähnen, in welchem sie zu ihm stand. Mit seinem Takt hatte auch Rohnesfeld jede dießbezügliche Neugier vermieden, und so waren sie beide glücklich über die Klappe hinweggekommen.

Albertine's Gesicht hatte sich mit einer glühenden Röthe bedeckt, und als Rohnesfeld einmal das Wort an sie richtete, schlug sie die Augen nieder; sie fürchtete sich, ihre Gefühle zu verrathen. Und als ihr der Major zum Abschied die Hand drückte, zitterte sie so heftig, daß selbst Frau Möbius die Erregung ihrer Tochter bemerkte. Zum Glück schrieb die Dame die Besangenheit des jungen Mädchens einer anderen Ursache zu. Es war ja zu natürlich, daß Albertine beim Anblick des Majors an ihre Schwester dachte, und die sonst so streng auf Etikette haltende Dame ließ diesmal das etwas auffallende Benehmen ihrer Tochter ungerichtet.

Norbert von Biberfeld war von der Kanzleiräthrin dringend eingeladen worden, sie recht bald in Hellendorf zu besuchen, und bereits einige Tage später stand der Freiherr sich zu dem Besuch in Hellendorf ein. Er wurde mit großer Liebesswürdigkeit empfangen und beim Scheiden zur Wiederkehr aufgefordert. Die Kanzleiräthrin nahm sich überhaupt, als sei sie hier Frau des Hauses, und die gutmütige Cousine trat willig zurück, um ihrer vornehmen Verwandten den Vorrang zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. Juli.

* Die am Dienstag vor dem Glogauer Schwurgericht zur Verhandlung gelangte Unklagelache richtete sich wider den Vorsitzenden des Saganer sozialdemokratischen Vereins, Photographen Paul Louis Philipp Häckel aus Sagan. Ihm wird zur Last gelegt, am 22. September 1892 vor dem Amtsgericht zu Sagan in der Strafsache gegen den Schuhmachermeister Wilhelm Dähne wegen Arrestbruchs den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid durch ein falsches Zeugnis

wissenschaftlich verlegt zu haben. Hädke hatte gerichtlich beschlagnahmte Sachen von Dähne zum Verkauf übernommen, aber eine anderweitige Aussage bezüglich des Erwerbes dieser Sachen gemacht. Dähne war damals zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden und hatte den Hädke erst des Meineids beschuldigt, als er die Strafe abgesessen hatte. Hädke erklärte, Dähne habe aus Nachsicht gehandelt; das Gericht glaubte aber dem Dähne mehr als dem Angeklagten. Die Geschworenen befanden die beiden ihnen vorgelegten Schuldfragen nach wissenschaftlichem Meineid und die Unterfrage aus § 157, des Strafgesetzbuchs, demzufolge die für einen Faltschel an sich ver wirkte Strafe auf die Hälfte bis ein Viertel zu ermächtigen ist, wenn die Angabe der Wahrheit für den Angeklagten selbst eine Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens nach sich ziehen könnte. Das Urteil des Schwurgerichtshofes lautete demgemäß auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde beschlossen, den Angeklagten sofort in Haft zu nehmen. — Am Mittwoch wurde unter Abschluss der öffentlichkeit gegen die unverehelichte Dienstmagd Anna Kapalla aus Försterei Rothbuchenhorst im Kreise Freystadt wegen Kindesmord verhandelt. Die R. war beschuldigt, am 10. Mai d. J. ihr neugeborenes Kind vorsätzlich durch Ersticken getötet zu haben. Die Geschworenen erachteten die Angeklagte nur der fahrlässigen Tötung für schuldig. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. — Dem Dienstmeister Fritz Niedel aus Alt-Guhrau wird zur Last gelegt, am 29. Mai d. J. seinem Dienstherrn, dem Bauergrüßbäcker Julius Mix in Alt-Guhrau, die Wirtschaftsgebäude vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. R. unterhielt mit der gleichfalls bei Mix dienenden Dienstmagd Wulfaele ein Liebesverhältnis. Infolge verschiedener Beobachtungen glaubte R. Grund zu der Annahme zu haben, dass ihm seine Braut nicht treu sei, sondern mit dem Dienstherrn Mix ein Verhältnis unterhalte. Die Folge dieser Wahrnehmungen war ein tiefer Groll, welcher sich in die Seele des gekränkten Ehegatten feschte. Am 29. Mai wurde er aus dem Dienst entlassen und ging unter argen Drohungen fort. Gegen Mitternacht brach das Feuer aus. Trotz der Auseinandersetzung des Niedel, der den Brand auf Fahrlässigkeit zurückführen wollte, nahmen die Geschworenen an, dass R. das Feuer aus Rache angelegt habe. Der Wahrspruch lautete daher auf Schuldig der vorzüglichen Brandstiftung; doch wurden dem Angeklagten mit Rücksicht auf die damalige Stimmung des R. mildernde Umstände zuerkannt. Der Gerichtshof verurtheilte R. zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. — Mit dieser Verhandlung schloss die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode.

* Ein Berliner Consortium, die sogen. 1893er Vereinigung, macht Anstrengungen, einen Theil der Leipziger Messe nach Berlin zu bringen, und soll bereits in der Zeit vom 28. August bis 14. September d. J. in der Reichshauptstadt eine Messe der keramischen, Bronze-, Kürz-, Spielwaren und verwandten Branchen stattfinden. In Leipzig hinwiederum ist man bemüht, die dortige Messe nach Möglichkeit zu heben, und so beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Frage der zeitlichen Verlegung der Leipziger Messen. Um für diese Frage zuverlässige Grundlagen zu gewinnen, hat der Vorsitzende der dortigen Handelskammer auf Antrag des Fleischausschusses an die die Messe besuchenden Firmen Rundschreiben versandt, in denen es heißt: "Bei einer Befreiung über die Mittel und Wege zur Hebung der Leipziger Messen, welche auf Einladung der Handelskammer am 13. April d. J. stattfand, wurde von mehreren Rednern eine zeitliche Verlegung der Messen angeregt; insbesondere empfahlen sie Festlegung der Ostermesse auf eine bestimmte Zeit und frühere Ablösung der Herbstmesse. Andererseits wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich einer solchen Verlegung entgegenstellen: die Beweglichkeit des Osterfestes, die Verschiedenheit der Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Geschäftszweige, deren gleichzeitige Verretung auf dem einen Meßplatz doch wiederum den Einzelnen unzähligbare Vorteile bietet und sie zum Besuch einlädt. Dass die Frage der eingebundenen Wertschätzung wert ist, wurde allseitig anerkannt. Einige Theilnehmer einer Besprechung hatten die Güte, eine Umfrage in ihren besonderen Geschäftszweigen in Aussicht zu stellen. Da jedoch der Handelskammer bis jetzt eine Mitteilung darüber nicht zugegangen ist, so vernehme ich mich auf Antrag des Fleischausschusses, in deren Namen der anliegenden Fragebogen an die als Fleischbevölker bekannten Firmen auszusenden. Indem ich Sie ergebenst ersuche, diesen Fragebogen auszufüllen und dann baldigst, wenn irgend möglich bis zum 15. Juli d. J., an die Handelskammer zurückzenden zu wollen, erwähne ich noch, dass die Bestrebungen, welche auf Verbesserung der mit der Messe in Zusammenhang stehenden Einrichtungen abzielen, in jeder Hinsicht fortgelebt werden." — Die Fragen lauten: 1. Welche Jahreszeit halten Sie vom Standpunkt Ihres Geschäftszweiges für die Ablösung der Leipziger Messen am geeignetesten, und zwar a) für die Ostermesse? b) für die Michaelismesse? 2. Würden Sie eine Verlegung der Leipziger Messen auf die oben bezeichneten Zeitpunkte auch in dem Falle für wünschenswert halten, da andere Geschäftszweige (vgl. Frage 3) sich diesem Wunsche nicht anschließen, vielmehr die seitherige oder auch eine andere Zeit für die geeignetesten halten sollten? 3. Welches sind die Geschäftszweige, auf deren gleichzeitige Vertretung in Leipzig vom Standpunkt Ihres Geschäftszweiges Wertschätzung wert? 4. Haben Sie Ihre unter a und b genannten Wünsche noch an sonstige Voraussetzungen zu knüpfen? An welche?

* Wie ein Fabrikbesitzer, der in bester Absicht handelt bestraft, werden kann, zeigt der vor kurzem ausgegebene Jahresbericht der Hagenauer Handelskammer an folgendem Beispiel: In einer Biererei arbeiteten

die jugendlichen Arbeiter Vormittags von 7-12 Uhr und hatten von 7½ bis 8 Uhr mit den erwachsenen Arbeitern Pause, womit der Bestimmung des § 136 Abs. 1 Gesetz geleafet war. Um den jugendlichen Arbeitern eine Wohlthat zu erweisen, gestattete der Arbeitgeber ihnen, ohne Lohnabzug, erst um 8 Uhr Vormittags zu erscheinen, um dann, wie früher, bis 12 Uhr zu arbeiten. Tatsächlich waren sie also eine halbe Stunde weniger beschäftigt und konnten eine ganze Stunde länger schlafen oder im Freien umherlaufen. Der Arbeitgeber aber wurde bestraft, weil Vormittags keine Pause zwischen der Arbeitszeit eingerichtet war, und das Urteil wurde in allen Instanzen bestätigt! Da es nicht angängig war, den jugendlichen Arbeitern eine andere Zeit zur Pause zu geben, als den Erwachsenen, so blieb nur übrig, jene wieder eine Stunde früher antreten zu lassen. Damit war allerdings dem Buchstaben des Gesetzes Gesetz geleafet, aber wo bleibt der Sinn? Da kann man doch wirklich mit dem Altmeister Goethe ausrufen: "Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage".

* Die Begünstigung eines Gläubiger seitens des Gemeinschuldners ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, II. Strafsachen, vom 17. Februar 1893 aus § 211 der Concursordnung nur dann zu bestrafen, wenn er in der Absicht, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, gehandelt hat; das bloße Bewusstsein, dass er durch seine Handlung einen Gläubiger vor den übrigen begünstigte, genügt zur Anwendung dieser Strafbestimmung nicht.

— Der am Dienstag im Glogauer Dome verunglückte Malergerüst Karl Sprotte ist noch am Dienstag Abend seinen Verlebungen erlegen.

— In einem Beleidigungs-Processe, den die Primenauer Hüttenverwaltung bzw. Herr Hofrat Turen in Primenau gegen den früheren Redakteur des "Niederschlesischen Anzeigers" Herr Windeler-Tannenberg hatte und der vor der Glogauer Strafkammer am 17. April er. zum Austrag gebracht wurde, war der Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse zu einer Geldstrafe von 500 M. und den Nebenstrafen verurtheilt worden. Der Angeklagte legte Revision beim Reichsgericht ein, welches auch am Dienstag das Urteil aufhob und die Sache an die Glogauer Strafkammer zurückverwies.

— Der Diphtheritis Mann Rieger stand am Dienstag vor dem Liegnitzer Schöffengericht. Der Ruf Rieger's war auch zu einem Liegnitzer Ehepaar gedrungen, das im October 1891 ein 5jähriges Mädchen durch Diphtheritis trotz ärztlicher Behandlung verloren hatte. Vierzehn Tage später lag auch der 7jährige einzige Sohn der Familie darnieder, und es wurde ein anderer Liegnitzer Arzt zu Rate gezogen, gleichzeitig aber auch Rieger telegraphisch berufen, da die Gefahr ebenfalls einer Diphtheritis-Erkrankung nahe lag. Der Arzt konnte von einer solchen Erkrankung nichts feststellen, der Hals zeigte sich klar, der Arzt stellte seine Diagnose auf Schallach. Inzwischen kam am andern Tage Rieger und war, kaum dass er dem Kinde in den Hals gesehen hatte, mit seinem Urtheil fertig, welches dahin ging, dass hier zweifellos Diphtheritis vorliege. Diese Untersuchung war noch dazu in einem dunklen Hinterzimmer vor sich gegangen, früh 8 Uhr. Rieger ging nun an seine Einzeluntersuchung, stieckte das betreffende Gläschen wieder sorgfältig zu sich, hinterließ aber zwei andere Medizinflaschen; aus der einen sollte zweifellos ein Kinderlöffel voll eingegeben, aus der andern drei Tropfen auf Zucker verabreicht werden. Nachdem er noch die geforderten 20 M. Honorar eingestrichen, verließ Herr Rieger die Stätte seiner Wirksamkeit mit den tröstenden Worten: "Ihr Kind ist gerettet" und bat sich nie wieder sehen lassen. Das Kind bekam nach Riegers Weggange großen Durst, der aber nach Riegers Meinung eine Stunde lang nicht gestillt werden durfte.

Es war eine furchtbare Stunde, erzählten die betroffenen Eltern vor Gericht. Nach einiger Zeit sprach der Liegnitzer Arzt wieder vor, doch wurde ihm die Diagnoseentzündung Riegers verschwiegen. Er fand auch diesmal den Hals klar und verordnete nur kalte Umschläge um den Leib, was aber nicht folgt wurde. Am andern Tage starb das Kind. Einige Zeit später kam der Behörde der Fall zu Ohren, und es wurde gegen Rieger die Untersuchung wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet; das Verfahren hat jedoch wieder eingestellt werden müssen, da sich hierfür kein genügender Inhalt ergab. Speziell fehlte es an dem Einzeluntersuchungskost, den Rieger damals wieder zu sich gesetzt hatte. Dagegen wurden die beiden Gläschen beschlagnahmt, die Rieger hinterlassen hatte, und deren Inhalt untersucht. Nach der chemischen Untersuchung enthielten sie Arzneien, die im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890 nur in Apotheken verabreicht werden dürfen; und so ward gegen Rieger ein polizeilicher Strafbefehl über 100 Mark erlassen, gegen welchen Rieger Einspruch erhoben hatte. Der Einspruch wurde aber verworfen.

— Der bei der Kessel-Explosion in Reichenbach O. L. verunglückte Schäfer aus Nieder-Reichenbach ist in Folge der erlittenen Brandwunden am Mittwoch nach unsäglichen Schmerzen im Krankenhaus gestorben. An der Seite der bereits beerdigten Verunglückten findet er seine Ruhestätte.

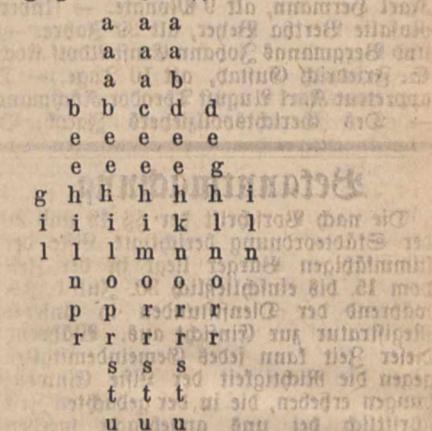
— Bei dem am 9. Juli in Zibelle von dem dortigen Kriegerverein im nahen Walde abgehaltenen Scheibenwettkampf hatte das unvorsichtige Umgehen mit Schusswaffen bald wieder sein sicheres Opfer geordert. Als gegen Abend der Einmarsch der Schützen erfolgte, tauchte der eine sein Gewehr mit dem eines Postbeamten um. Letzterer zielte scherhaft auf den etwa 20jährigen Sohn eines Saganer Bäckermeisters; das Gewehr entlud sich und letzterer stürzte

mit einem Streisschuss am Hinterkopf zu Boden. Glücklicherweise ist die Verlegung keine lebensgefährliche.

— Aus Mittsch wird berichtet: Wegen eines geringfügigen Vergehens ließ am 8. d. M. der Droguehändler J. seinen 12 Jahre alten Sohn erster Ehe Morgens die Kleider ausziehen, und nachdem er denselben sichtbar geäschigt hatte, musste der Junge im unbedeckten Zustand in eine mit Koth und Faecie angefüllte Cloake steigen. Trotz allen Flehens des kleinen Verücks der unmenschlichen Vater die Cloake und ließ seinen Sohn mehrere Stunden darin stecken. Alles Hammern und Bitten war vergeblich. Gegen 10½ Uhr wurde der mit Koth überzogene Knabe von seinem Vater herausgezogen und am Brunnen mit eiskaltem Wasser abgewaschen. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Räthsel-Ecke.

Figuren-Räthsel.



Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, dass die mittlste Sentrente ein Sprichwort ergiebt. Die Bezeichnungen für die Wagnereien sind:

- 1) Gedicht; 2) Säugethier; 3) Schweißer Tanton;
- 4) Vogel; 5) Säugethier; 6) Pflanze; 7) Wissenschaft;
- 8) Griechische Stadt; 9) Europäischer Berg; 10) Säugethier;
- 11) Monat; 12) Männlicher Vorname; 13) Fähigkeit;
- 14) Türkischer Titel; 15) Belgische Festung.

Anagramm.

Ich stand noch in den ersten Jünglingsjahren,
War in der Liebe Künsten unerfahren
Und wagte der Geliebten nur mit Blicken
Dass Herzens Neigung schlichtern auszubilden,
Bis eines Tag's, als ich zum Ges' n mich wandte,
Ich kühnen Sinns zu Ihr die Eins-Zwei sandte.
Wie sie dann mir, der ich vor Schred erblichte,
Die Zwei ermutigend und lächelnd reichte,
Schwoll auch mein Mut, ich konnt' nicht widerstreben,
Und musste die Zwei-Eins Ihr darauf geben
Doch bei der Zwei-Eins ist es nicht verblieben;
Ich lernte eifrig nun die Kunst zu lieben,
Die Eins hat jene Stelle bald gefunden,
Die Ihr gebahrt in süßen Schäferstunden.

Lösungen der Räthsel in Nr. 76:

1. Gerswalde — Allenstein (Estremadura — Blondel — Gulenspiegel — Rhoengebirge — Sardinen — Wendehals — Agrigent — Lachtaube — Damiani — Eisleben.)
2. Schwerin.

Berliner Wörfe vom 13. Juli 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,70	b. G.
"	3½	dito	100,75	b.
"	3%	dito	86,40	G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,60	G.
"	3½	dito	101,10	G.
"	3%	dito	86,60	b. G.
"	3½	Präm.-Anleihe	181	G.
"	3½	Staatschuldch.	100	B.
Schles.	3½	Psandbriefe	98,90	b.
"	4%	Rentenbriefe	103,30	b.
Posener	4%	Psandbriefe	102,60	B.
"	3½	dito	97,40	b. G.

Berliner Productenbörse vom 13. Juli 1893.
Weizen 153-167, Roggen 140-146, Hafer, Rüter und mittelschlesischer 183-186, seiner schlesischer 187-189.

Aumeldungen beim Königlichen Standesamt der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.
Den 6. Juli. Dem Arbeiter Johann Karl Lindner ein S. Fritz Robert. — Den 7. Dem Kaufmann Wilhelm August Otto Schulz eine T. Margarethe Meta. — Den 9. Dem Maurer Friedrich Hermann Michael eine T. Klara Elise. — Dem Schlosser Gustav Emil Rudolph ein S. Waldemar Karl Emil. — Den 10. Dem Schlosser Ernst Friedrich Theodor Stoppert eine T. Elise Hedwig. — Den 12. Dem Schriftsreger Wilhelm Eduard Mezner eine T. Wilhelmine Auguste Margarethe. — Dem Schneidermeister Robert Emil Hermann Walde ein S. Fritz Heinrich. — Dem Schlachthof-Hallenmeister Otto Friedrich Wilhelm Winkler eine T. Anna Gertrud. — Den 13. Dem Fabrikarbeiter August Höhne ein S. August Wilhelm Franz.

Aufgebote.

Blummeister Johann Friedrich Reichert mit Maria Magdalena Schulte zu Gräfenz. — Glasermeister Julius Adolf Leutloff mit der Witwe Marie Christiane Warnt geb. Gubel.

Geschäftsangebote.

Den 10. Juli. Postkutscher Ernst Wilhelm Gust mit Pauline Marie Hedwig Pfennig. — Den 12. Wagenbauer Gustav Müller mit Wilhelmine Lisette Kahl. — Königlicher Telegraphen-Assistent Karl Friedrich August Otto Neumann zu Liegnitz mit Ernestine Maria Heinrich.

Sterbefälle.

Den 6. Juli. Des Fabrikarbeiters Ludwig Reinhold Böhl S. Paul Otto, alt 5 Monate. — Den 7. Des Arbeiters Karl Robert Schreit zu Säwade S. Paul Hermann Reinhold, alt 7 Monate. — Den 8. Des Kassenboten Karl Robert Laurentius Sommerfeld Ehefrau Anna Elisabeth geb. Klose, alt 78 Jahre. — Arbeiter Johann Gottfried Feind, alt 47 Jahre. — Den 9. Des Arbeiters Karl August Jachmann S. Karl Hermann, alt 9 Monate. — Unverehel. Franziska Rosalie Bertha Beyer, alt 39 Jahre. — Des Händlers und Bergmanns Johann Ernst Adolf Koch zu Wittgenau S. Friedrich Gustav, alt 10 Tage. — Den 10. Tuchappreteur Karl August Theodor Käthmann, alt 64 Jahre. — Des Gerichtsvollziehers Jacob Peters Ehefrau

Maria geb. Müller, alt 29 Jahre. — Des Fabrikarbeiters Ludwig Reinhold Böhl S. Karl Richard, alt 2 Jahre. — Den 11. Des Fabrikarbeiters Johann Karl Friedrich Grohmann L. Auguste Louise Bertha, alt 10 Jahre. — Des Fabrikbesitzers Adolf von Morze Ehefrau Friederike geb. Gabel, alt 47 Jahre. — Witwe Anna Dorothea Aretz geb. Schwabe, alt 67 Jahre. — Des Kammachers Gustav Robert Scholz L. Emma Helene Martha, alt 9 Monate. — Tagearbeiter Johann Karl Heinrich Herlich zu Wittgenau, alt 36 Jahre. — Den 12. Des Schuhmachermeisters Johann Gustav Heinrich Ehefrau Karoline Therese Minna geb. Sorge, alt 40 Jahre.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

dem weißen Kreuz in rotem Grunde (erhältlich nur in Schachteln à 1 M. in den Apotheken) und nichts Anderes.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpills sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarde, Aloë, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Krieg

den schlechten Toiletteseifen, so lautete Doering's Wahlpruch bei der Zusammenvergleichlichen Doering's Seife mit der Eule. Durch ihn weiß nun jeder Einsichtsvolle, wie schädlich schlechte Toiletteseife ist, wie sie die Schönheit, Sauberkeit und Frische der Haut unausbleiblich zerstört. Nicht aus Kalk, Thonerde, Soda, Wasserglas, Schlemmkreide soll die gute Seife bestehen, sondern nur aus Alkalien und Fetten, und dies war seither fast durchgängig nicht der Fall, vor Allem aber nicht bei den billigeren Sorten. Kein Wunder, wenn man so vielen jüngeren Leuten mit schlaffer, weller Haut, vorzeitig gealtertem Aussehen begegnete. Doering's unverfälscht reine und fettriche Seife schützt uns vor solchen Entstellungen sicher, wenn wir sie zu unserer tagtäglichen Toilette verwenden. Zu 40 Pf. künstlich in Grünberg i. Schl. bei Ad. Donat, P. Richter.

Engross-Verkauf: Doering & Co., Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Die nach Vorricht der §§ 19 und 20 der Städteordnung berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger liegt in der Zeit vom 15. bis einschließlich 30. Juli d. J. während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jedes Gemeindemitglied gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen erheben, die in der gedachten Zeit schriftlich bei uns angebracht werden müssen.

Später eingehende Beschwerden können nicht berücksichtigt werden.

Grünberg, den 14. Juli 1893.

Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung

der der unverehelichten Louise Hahn in Klein-Heinersdorf gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 183 und Blatt Nr. 411 Kl.-Heinersdorf und des der vermitweten Gärtnerei Johanne Eleonore Teige geb. Schorsch, verw. gewesenen Hahn, zu Kl.-Heinersdorf gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 452 Kl.-Heinersdorf. Reinertrag: 3,96 M. bezw. 15,33 M. bezw. 4,23 M.

Größe: 0,33,40 Hectar bezw. 1,60,10 Hectar bezw. 0,63,90 Hectar.

Nutzungswert von Blatt Nr. 411 36 M.

Bietertermin:

den 11. September 1893,

Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32. Buschlagstermin:

den 11. September 1893,

Nachmittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr, ebenda.

Grünberg, den 8. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung

des der Kutschnerin Ernestine Gürneth geb. Nitschke zu Pröttag gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 7 Pröttag. Größe: 1,86,10 Hectar.

Reinertrag: 23,76 M.

Nutzungswert: 30 M.

Bietertermin:

den 13. September 1893,

Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32. Buschlagstermin:

den 13. September 1893,

Nachmittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr, ebenda.

Grünberg, den 8. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das im Grundbuche von Lippke, Kreis Grünberg, Band I Blatt Nr. 21 auf den Namen des Maurers Johann Josef Gregor zu Lippke eingetragene, da selbst belegene Grundstück

am 30. September 1893,

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2 $\frac{40}{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 78 M. 10 Dfltr. zur Grundsteuer, mit 39 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können

in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Buschlags wird

am 30. September 1893,

Nachmittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Kontopp, den 11. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 17. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, soll auf dem Hofe des Schmiedemeisters Herrn Nippe bier, Berlinerstraße — einem dritten gebürtig —

1 eiserner Arbeitswagen öffentlich meistbietend versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 17. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Gebürt des Bauergutsbesitzers Wilhelm Dimke:

1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Arbeitswagen, 1 großen Arbeitsschlitten, 1 Wagenkorb und 2 Wagenleiteru gegen daare Zahlung meistbietend versteigern.

Kontopp, den 13. Juli 1893.

Köhler, Gerichtsvollzieher in Kontopp.

Auktion.

Montag, den 17. Juli, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Nellhaus'schen Laden, Berlinerstraße: 3 Ladentische, Regale mit und ohne Schublade, 1 Kommode meistbietend gegen sofortige Zahlung verlaufen werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Auction.

Montag, den 17. Juli, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, werden im Gasthofe Deutsches Haus, wegen Umzug, Wäbel, Wäische, Kleidungsstücke, Haus- und Wirtschaftsgegenstände, 1 Herophon, Gastwirthsbilder, 1 Korbwagen mit Blaue, Cigarren, Tabak u. v. a. gegen Baarzahlung versteigert.

Auktionsgegenstände nehme noch an

Paul Lux, Auktionsator.

Die Sauerkirschen-Ernte

auf der Poln.-Kesseler Straße wird gegen sofortige Zahlung Montag, den 17. Juli er., Mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr, verpachtet. Versammlungsort:

Seidel's Gärtnerei.

Ein Eckhaus in gutem Zustande und in bester Geschäftslage, in welchem seit Jahren ein stolzes Geschäft betrieben worden, mit Laden und Werkstattraum, ist preiswert zu verkaufen. Näheres durch das Wochendblatt in Crossen a. O.

Ein Wohnhaus ist billig zu verkaufen. Näheres Ruhleben 6.

Veränderungsh. ut das neuerb. Haus, Hinterb. u. Remise Fleischerstr. 7 zu verkaufen.

1 gut erhaltene Radwer ist bald zu verkaufen Burgstraße 13.

Gute Einmach-Kirschen (Ostheimer) gibt jedes Quantum ab Krebs, Löbtenz 3.

Einzelne Stuben

sofort zu vermieten im Garten „Ruhleben“.

Mein Hinterhaus, Schulstraße Nr. 23, ist baldigst zu vermieten. Otto Meyer.

1 Wohnung, 2 Stuben und Küche, zum 1. October zu vermieten.

A. Mohr, Niederstraße.

1 Unterstube mit Beigelaß ist zu vermieten Ruhleben 12b.

Stube, Alkove, Küche 1. Octbr. und Dachstube bald zu vermieten. Grünstraße 6.

Eine Wohnung, 2 bis 4 Zimmer, Küche, Wasserl. istz. 1. Octbr. z. verm. Niederstr. 28.

1. Etage, 3 Stuben, Küche und all. Zubeh. z. 1. Oct. z. verm. 1. Fuss, Adlersstr. 4.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten Freystraße Chaussee 2.

Eine freundliche Stube zu vermieten Herrenstraße 3.

2 unt. Stuben iof. zu bez. Mühlweg 11.

1 Stube ist zu vermieten Säure 30.

1 frdl. Oberst. in Zub. z. verm. Mühlweg 39.

1 frdl. Unterstube zu verm. Hinterstr. 6.

1 frdl. Stube zu vermieten Berlinerstr. 17.

1 tl. Stube z. verm. Schlosser, Pottwiese.

Eine Stube zu verm. Krautstr. 27.

2 anst. junge Leute finden Schlaflöste mit od. ohne Kost Krautstraße 14.

300 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

M. 2000 auf sichere Hypoth. p. Oct. zu leihen gesucht. Off. u. L. R. 104 a. d. Ery.

Zum Kriegerfest sind noch einige elegante Fracke zu verleihen bei H. Gebhardt, Schnedermstr., a. d. ev. K.

Fahrräder

liefern zu Fabrik

30% Rabatt

A. Zellmer, Grünberg i. Schl., Berlstr. 6/7.

Gebraucht. Hochrad für 25 Mark.

Fahrrunterricht u. Breitlisten gratis.

Für Stellmacher!

Trockene Felgen, Speichen, Nabben, Deichselstangen u. c.

bei P. Schauder, Neusalz a. O.

Aus einem Nachlaß sind noch Kleiderschränke und andere einfache Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke billig zu verkaufen durch Frau Regel, Ruhleben 3.

Dom. Friedrichshof

bei Poln.-Nettow hat 25 Stück englische Halbblut-Ferkel abzugeben.

Neuen Roggen

tauscht um gegen Brot

Bäcker Heinrich.

Ein Granat-Armband

ist Mittwoch verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres innigst und heiss geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Tuchappretieurs

Theodor Küchmann,

sagen wir Allen, Allen den herzlichsten Dank.

Grünberg, den 14. Juli 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebender Theilnahme, welche uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, der Frau Schuhmachermeister

Minna Wünsch

geb. Sorge

von allen Seiten zu Theil geworden sind, sprechen wir unsren tief gefühlten Dank aus.

Grünberg, den 15. Juli 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank Allen
für die vielen Beweise liebvoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer Tochter **Luisa**, insbesondere dem Herrn Caplan für die trostreichen Worte am Grabe sowie der Lehrerin **Fräulein Gottwald** und den Mitschülerinnen.

Familie C. Grossmann.

Gesangbücher, Gebetbücher, Pathenbriefe, Papier-Ausstattungen, Illuminations-Laternen, Gratulationskarten, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Pergament- u. Filtrirpapier, sowie

Hannoversche Geschäftsbücher jeder Art empfiehlt in grösster Auswahl

Otto Karnetzki,
Grünzeugplatz.

Möbel! Möbel!
empfiehlt bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Wschlagzahlungen bewilligt.

Gelegenheitsläuse von gewebtem Plüsche, in allen Farben; Gardinen, das besti Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Getreidereinigungsmaschinen
neuester und bester Construction, Brückenwaagen, Gewichte, Ketten, Schaukeln, Drahtnägel, Platten, Thüren, Noste, Wasserwannen, Thür- und Fensterbeschläge u. c. empfiehlt H. E. Conrad, Eisenhandlung.



Pergamentpapier, Filtrirpapier
empfiehlt Drogenhandlung von

H. Neubauer, Postplatz 16.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:
I Landauer mit 4 Pferden
I Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden
I Halbwagen mit 2 Pferden
I Jagdwagen mit 2 Pferden
I Halbwagen mit 2 Pferden
I Selbstfahrer mit 2 Pferden
I Coupé mit 1 Pferde
I Parkwagen mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen
8 bespannte Equipagen mit
106 Reit- u. Wagenpferden.
Außerdem
10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —
10 goldene Drei-Kaiser-Medallien
500 silb. Kaiser Friedrich-Medallien und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Ph. Mayfarth & C°.

Berlin N., Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

empfiehlt
Mäh- und Binde-Maschinen, Ernte-Rechen, Dresch-Maschinen, Schlagleisten- und Stiften-System, Göpelwerke, Obst- Wein- und Beerenwein-Pressen.

Ernte-Maschinen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem so ausserordentlich schmerzlichen Verlust unserer lieben, unvergesslichen Gattin und Mutter zu Theil geworden, sagen wir hierdurch Allen unsren innigsten Dank.

Ad. von Morze
nebst Kindern.

Kunststeinfabrik A. Ribbeck, Grünberg i. Schl.

Cementfliesen, M. 250 bis 375 p. □ Meter, Cement-Beton-Röhren, kreisrund und eisdrumig, für Entwässerungen, Wegeböschungen u. c.

Trottoirplatten, Treppenstufen, Viehkippen, Gitterschwellen, Baluster, Pfeilerköpfe, sowie alle Cementarbeiten nach Zeichnung oder Angabe.

Gips-Stück für Zimmer und Fassade.

Gips-Estrich für Haussäben, Speicher, Magazine u. c.

→ Cement- u. Gips-Verkauf ←

Preislisten kostenfrei.

Hüte! Hüte! Hüte!
und Mützen in nur bester Qualität und neuesten Mustern empfiehlt billigst Robert Schirmer, Kürschnermeister, Berlinerstr. Nr. 4, schrägüber dem Amtsgericht.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend empfiehle ich meine

neue mit Patent-Maschine eingerichtete
mech. Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
einer gütigen Beachtung. Hochachtend

E. Grätz, Krautstr. 12.

Auf meinem Grundstück vis-à-vis dem Güterschuppen habe ich eine

Centesimalwaage

aufstellen lassen und empfiehle dieselbe den geehrten Interessenten zur gefäll. Benutzung.

Es werden erhoben für die Gewichts-Ermittlung eines beladenen Wagens 50 Pfg.

= leeren = 25 =

J. G. Kluge.

Unentgeltlich

verj. Anweisung zur Rettung von Trunknicht, mit auch ohne Vorwissen, M. Falkenberg, Berlin, Oranienstraße 172.

Viele Hunderte, auch gerichtl. gebr. Dankschreiben, sowie eidlich erklärte Zeugnisse.

Als außergewöhnlich billig empfiehlt einen Boten

schwarze Damenschürzen, St. 1 M.

Wirtschaftsschürzen St. 60 Pf.

Selmar Petzall, Poststr. 2.

Grundstücke, Getreide- u. Strohsäcke billigst bei **Hugo Mustroph**, Ring 9.

Diesjährigen

Himbeerlaft,

garantiert spritfrei, empfiehlt

Alb. Peltner, Holzmarktstr. 5.

Feste, ungeblauete Brod-Naßfondade, Pergament- u. Filtrir-Papier, Puder-, Crystall- u. Würfel-Zucker

Fritz Rothe.

Sch bin verreist.

Meine Amtsgeschäfte hat Herr Gerichtsvollzieher Scholz in Vertretung übernommen.

Gerichtsvollzieher Peters
zur Zeit in Bonn,
Heisterbacherhofstraße 23.

Bertha Dorn's
Atelier für künstl. Zähne, Plomben u. c.
Grünberg. Niederstr. 2.

Natürliche
Mineralwässer,
Badesalze
empfiehlt billigst
Lange, Drogenhandlung,
Postplatz 3.

Knorr's Hafermehl
(bestes Kindernahrungsmittel)
ist wieder frisch erhältlich bei

Max Seidel.

Wie ernähren Sie Ihr Kind?
"Ein rächtiger Kinderarzt empfiehlt mit warm Ihre Kindernahrung")
Die damit erzielten Resultate sind außerordentlich günstig. (Ausg.)
Adolf Klingen, Darmstadt.

*) Timpe's Kindernahrung in Päckchen à 80 u. 150 Pfg. zu haben bei Otto Liebeherr.

Himbeeren
zum Saftkochen
übernimmt
Lange, Drogenhandlung,
Postplatz 3.

Himbeeren
u. Johannisbeeren
kaufst Eduard Seidel.

Johannisbeeren
kaufst H. Bretschneider,
Bahnhofstraße.

Himbeeren und Johannisbeeren
kaufst zum höchsten Preise
O. Mustroph, Oberthorstr. 19.

Flüssige
Aufbürstfarben.
Verbliebene Kleider- und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wieder herstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke — ein Schiff — à 25 Pf. in der **Lange'schen Drogenhandlung.**
Druck u. Verlag von W. Lewinsohn, Grünberg.